

Nebis Wochenschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Binsen- und andere Wahrheiten

Bei längerem Leerlauf sei der Motor besonders starker Beanspruchung ausgesetzt, belehren uns die Automechaniker ... Die menschliche Seele dürfte ähnlich reagieren.

*

Da geben sich die Dichter alle Mühe, Erlebtes so lange zu verarbeiten, bis es Allgemeingültigkeit erlangt hat. Und dann gehen die Literarhistoriker hin und grübeln so lange, bis sie hinter dem Allgemeingültigen wieder das Autobiographische gefunden haben.

*

Nur «Denkanstöße» zu geben, ist in neuerer Zeit große Mode. Vielleicht weil man gar nicht wissen möchte, wohin diese angestoßenen Gedanken rollen und in welchem Labyrinth oder Loch sie schließlich landen.

Es gibt die Redensart «sie hat einem Sohn – einer Tochter – das Leben geschenkt»; manchmal wäre es zutreffender zu sagen, man habe es dem Kinde aufgebürdet.

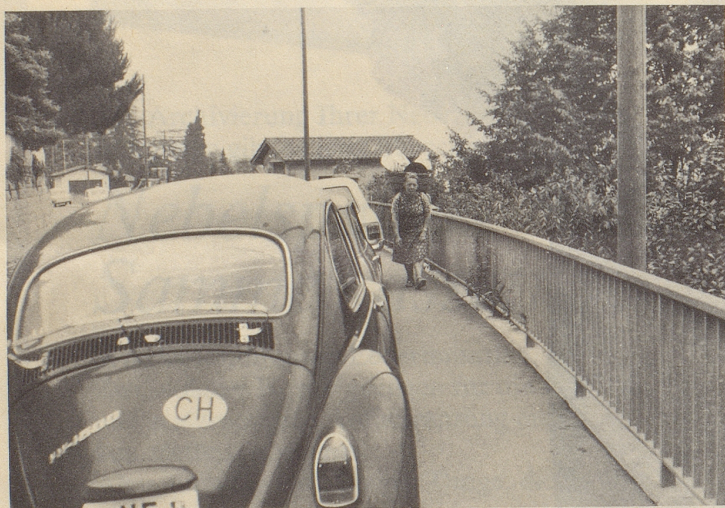
*

Irren ist zwar menschlich, aber Politiker sollten sich nicht gar zu kraß irren dürfen, ohne die Konsequenzen ziehen zu müssen.

*

Wenn es stimmt, daß die Eltern an den Unzulänglichkeiten ihrer Kinder schuld sind, so sind die Großeltern an den Unzulänglichkeiten der Eltern schuld und die Urgroßeltern an den Unzulänglichkeiten der Großeltern und so weiter die Sprossenleiter der Menschheitsgeschichte aufwärts bis zu Adam und Eva oder den Aeffli. Fragt sich nur, was uns diese Weisheit nützen soll! *HZ*

Warum wehren wir uns eigentlich nicht?



Sie murrten nicht, sie protestierten nicht, die Spaziergänger und Kurgäste, die sich mit mehr oder weniger Geduld durch diesen Engpaß zwängten. Und wenn es eine Gruppe war, löste sich diese willig in eine Einerkolonne auf, bis sie die Blechschlange, die ihnen einen Teil des Trottoirs wegstahl, passiert hatte. Es schien fast selbstverständlich, daß irgendeine Verordnung es den Autos resp. ihren Besitzern gestattete, in die Rechte der Fußgänger einzugreifen.

Doch einem ging diese enge Situation auf die Nerven. Der Kragen platzte ihm. Mit seiner vierköpfigen Familie und dem Kinderwagen schleuste er sich durch die offiziellen 150 Zentimeter, den die parkierenden Autos den Fußgängern vom Trottoir noch gnädigst freizugeben hätten. Ich glaube, diese Vorschrift einmal gelesen zu haben. Der Mann stoppte seinen Kinderwagen und meinte zu mir, der auf der andern Seite der Au-

tos, also auf der schmalen, gefährlichen Straße stehengeblieben war und die Szene aufmerksam verfolgte: «Woher nehmen sie eigentlich das Recht, dem Fußgänger seinen ihm gehörenden Raum derart provozierend wegzustehlen?» Er war wirklich zornig: «Wer gab ihnen das Recht? Ich frage Sie jetzt, unbekannter Fußgänger? Wie lange müssen wir uns die immer größer werdende Flut der Autos, die unsere Städte mit Lärm und Gestank erfüllen, gefallen lassen?» Und dann die drohende Frage: «Keine Verkettung des Autos. So geht es aber nicht mehr weiter. Warum wehren wir uns eigentlich nicht?»

Ich mußte ihm recht geben, ihm, der jetzt mit seiner Familie in der Einerkolonne, mit dem Kinderwagen an der Spitze, sich neben den Autos durchzwängte. Ich gebe hier seinen Protest und seine Frage weiter: Warum wehren wir uns nicht? *Werner Perrenoud*



Vorschau

Allen Lesern, die mit Recht finden, es sei in dieser Rubrik in letzter Zeit auch gar viel von Teuerung und Inflation zu lesen gewesen, gilt unser Wochenschauer-Gruß: Viel Glück und bessere Themen im 1973!

Nonstop

Jetzt muß die Inflation endlich gestoppt werden, und zwar sofort. Aber bitte nicht auf dem Buckel der Lohnbezüger, nicht zuungunsten der Banken, nicht zum Schaden der Exportindustrie, nicht auf Kosten der Landwirtschaft, und so weiter, und so fort ...

Motorheit

Ein Basler Automobilist rammte einen Velofahrer, wobei die Windschutzscheibe total in Brüche ging und das Dach des Wagens verbogen wurde. Der Fahrer ließ den tödlich Verwundeten liegen und behauptete, von der Polizei gestellt, von dem Unfall «nichts bemerkt» zu haben!

Retour

Die Swissair gewährt Geschäftsmännern begleitenden Ehefrauen 50 Prozent Rabatt – unter der Bedingung, daß auch der Rückflug gemeinsam erfolgt.

Eigenartige Bankverbindungen

wurden in Zürich aufgedeckt: Angestellte zweier Banken zogen unter sich und im Nahen Osten einen Haschisch-Ring auf ... – Vom Goldrausch in den Drogenrausch.

Irrtum

Aus dem amtlichen Mitteilungsblatt «Weather» der königlich britischen Meteorologischen Gesellschaft: «Nein, verehrte Frau, das sind keine Blitze und auch kein Wetterleuchten, sondern die kurzen, sonnigen Aufhellungen, die wir vorhergesagt haben.»

Die Frage der Woche

In der Sendung «Musik, Musik vor allen Dingen!» aus dem Studio Basel erlaucht: «Was habt ihr aus der stillen Nacht gemacht?»

Ersatz

Wozu braucht die Schweiz noch Kavallerie, da sie längst den Weltrekord in «Paragaphen-Reiterei» innehat.

In Zürich

fiel der Vorschlag, die dienstfrei gewordenen Kavalleriepferde zu übernehmen und das Rößlitram wieder einzuführen. Damit wäre sowohl dem EMD wie dem Zürcher Tram gedient. Letzteres würde trotzdem nicht langsamer fahren als es jetzt der Fall ist.

Neujahrswunsch – zeitgemäß abgewandelt

Profit Neujahr!

Schnellbahn

Nachdem wir endlich die Autobahnen haben, wird eine Schnellbahn projektiert, die auch Personen- und Lastwagen rasch und sicher durch die Schweiz transportieren könnte ...

Das Wort der Woche

«Finanzielle Schlechtwetterperiode» (als Prognose gefunden in der «Basellandschaftlichen Zeitung»).

Zeitungsterben

Auch Millionenaufgabe schützt vor roten Zahlen nicht: «Life», die große amerikanische Illustrierte, stellt ihr Erscheinen ein. Nicht nur Liliputaner, auch Mammute sind vom Aussterben bedroht.

Worte zur Zeit

Verlangt denn nicht jeder mehr, als ihm zukommt?

John Galsworthy